



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ  
LES HÔPITAUX DE SUISSE  
GLI OSPEDALI SVIZZERI

## **Andere Länder, andere Spitäler: Europäischer Spitalaustausch 2009**

**Das Austauschprogramm HOPE für Spitalfachleute bietet allen Interessierten die Möglichkeit, spannende Erfahrungen in einem europäischen Gastspital zu sammeln. Teilnehmende und Gastspitäler sind auch 2009 gefragt.**

### **Rückblick Hope Austausch 2008**

Auch 2008 nahmen Schweizer Spitalfachleute am europäischen Austauschprogramm für Spitalfachleute HOPE teil. Petra Gisler, Mitarbeiterin in der Patientenadministration im Kantonsspital Nidwalden, lernte zusammen mit 13 Teilnehmenden aus elf Ländern während vier Wochen das dänische Gesundheitswesen kennen. Insgesamt hatten sich neun Spitäler zur Verfügung gestellt. Alle Teilnehmenden weilten in zwei Spitälern. Die Rundgänge in den Gastspitälern waren ebenso aufschlussreich wie die Präsentationen von Spitalmitarbeitenden über ihre Tätigkeit. Die Erfahrungen der Gäste beschränkten sich allerdings nicht auf das Spitalwesen: „Wir besuchten ebenfalls Hausärzte, ein Hospiz, ein Altersheim und erhielten Einblick in die spitalexterne Pflege bei den Patienten zuhause“, berichtet Petra Gisler. „So erhielten wir ein vielfältiges Bild von einem gut ausgebauten Gesundheitssystem. Natürlich nahmen wir alles genau ‚unter die Lupe‘, vor allem in Bezug auf das diesjährige HOPE-Thema ‚Continuity of Care – the role of IT‘. In Dänemark ist IT im Gesundheitswesen weit fortgeschritten.“

### **Spitalintern wie -extern vernetzt**

Yilmaz Aslan, Controller im Kantonsspital Aarau, erhielt intensive Einblicke in Struktur, Organisation und den Einsatz von Informatikmitteln im holländischen Spital Westfriegasthuis. Ein Höhepunkt war der Besuch in Sittard, einer Kleinstadt im Süden der Niederlande. Hier wird im Oktober dieses Jahres eines der modernsten Spitäler weltweit eingeweiht. „Die Patienten werden in 400 Einzelzimmern untergebracht und die Infrastruktur ist komplett papierfrei. Damit gilt das Spital in der Branche als wegweisend“, weiss Aslan. Beeindruckt war er auch von der Arbeitsorganisation: „Einzelbüros gibt es nicht – auch nicht für den CEO! Je nach Aufgabenbereich begibt sich der Mitarbeiter an einen der 1600 Arbeitsplätze, um in Ruhe allein oder aber in Gruppen an Projekten zu arbeiten“, berichtet der Controller. „Das Unternehmens-Informationssystem ist komplett auf SAP R3 gestützt und vollständig integriert. Es kommuniziert nicht nur spitalintern, sondern auch mit den Hausärzten und Reha-zentren der Umgebung und sämtlichen weiteren prä- und poststationären Dienstleistern. Sämtliche medizinische und administrative Informationen können ‚just in time‘ von den zugriffsberechtigten Personen eingesehen werden. So lassen sich Doppelspurigkeiten bei Untersuchungen vermeiden“.

## **HOPE-Gäste in Altdorf und Rheinfelden**

Das Kantonsspital Uri (KSU) nahm, wie bereits im Jahr zuvor, zwei HOPE-Teilnehmerinnen auf: Mette Lauritzen, Ward Nurse Manager aus Hjørring in Dänemark, und Jessika Veith, dipl. Pflégewirtin FH am Klinikum der Johann Wolfgang von Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Die HOPE-Verantwortlichen am KSU begleiteten die beiden Gäste während zwei Wochen durch das Praktikum im Spital und besuchten mit ihnen weitere Schweizer Gesundheitsinstitutionen. Weitere zwei Wochen weilten Lauritzen und Veith in der Reha Klinik in Rheinfelden, wo sie sich dem Jahresthema unter dem Aspekt der Rehabilitation widmeten.

Zu Beginn und am Ende des Aufenthaltes waren die zwei Teilnehmenden jeweils zwei Tagen in Bern. Die Geschäftsstelle von H+ führte sie in das schweizerische Gesundheitssystem ein und organisierte weitere Besuche bei Institutionen, die im Gesundheitsbereich tätig sind.

### **Detaillierte Informationen und Unterlagen:**

H+ Die Spitäler der Schweiz, Erika Schütz, Lorrainestrasse 4A, 3013 Bern;  
Tel. 031 335 11 61, Fax 031 335 11 70, Mail [erika.schuetz@hplus.ch](mailto:erika.schuetz@hplus.ch)

Mehr Info: [www.hope.be](http://www.hope.be)